Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SAFRA UND IHRE PLATTFORM

Der Frauenmärz in Zürich in der Roten Fabrik vom 7.-13. März war ein würdiger Auftakt zur formellen Gründung der SAFRA am 13. März.
Die Gründung der SAFRA wurde begrüsst von Frau Dr. Emilie Lieberherr, Präsidentin der eidgenössischen Frauenkommission und Stadträtin in Zürich, von Frau G. Laspasini, Redaktorin der italienischen Frauenzeitschrift "noi donne" aus Rom, von Aischa, Vertreterin der Union der Saharauischen Frauen und von Frau Stebler, Vertreterin der Schweizerischen Frauenvereinigung für Frieden und Fortschritt. Grussadressen schickten die norwegischen Frauen von 'Brot und Rosen', die spanischen Emigrantinnen in der Schweiz und das Zentralkomitee des Verbandes demokratischer Frauen Koreas.

Wichtigster Punkt der Tagesordnung war ohne Zweifel die Diskussion der Plattform, die an dieser Stelle vollumfänglich veröffentlicht wird. Die anwesenden ca. 400 Frauen haben in engagierten Voten zu den Punkten der Plattform Stellung genommen. Es war klar, diese Plattform stellt den Kernpunkt der neugegründeten Organisation dar. Sie soll so gefasst sein, dass sich alle Frauen, die sich für die Sache der Frauen einsetzen wollen, hinter sie stellen können. Es wurden denn auch im Verlaufe der Diskussion diverse Abänderungen; und Ergänzungsanträge angenommen. Ein Abschnitt über die besonders diskriminierten Randgruppen der Frauen wurde der Delegiertenversammlung als Auftrag weitergegeben.

WIR ERFAHREN ES TAGTÄGLICH

Wir Frauen sind in allen Bereichen unserer Gesellschaft diskriminiert und unterdrückt: am Arbeitsplatz, in der Familie, in der Erziehung und Ausbildung, vor dem Gesetz, in der Sexualität und in der Beziehung zwischen Mann und Frau. Im öffentlichen Leben sind wir in allen Bereichen untervertreten: in Regierungen, in Parlamenten, in Parteien und Gewerkschaften. Wie sollen wir unsere Interessen vertreten?

WIR ORGANISIEREN UNS

Weil wir Frauen von klein auf zu Passivität und Anpassungsfähigkeit erzogen werden, haben wir besonders Schwierigkeiten, unsere Stärke zu entdecken und uns zu wehren. Wir können aber lernen, uns gemeinsam zu wehren! Gemeinsam sind wir stark!

FÜR MIT– UND SELBSTBESTIMMUNG IN DER GESELLSCHAFT

Wir Frauen sind Mitglieder einer Gesellschaft, in der der weitaus grösste Teil der Bevölkerung immer weniger Einfluss nehmen kann auf seine Lebensbedingungen, während ein immer kleinerer Teil, die grossen Banken und Konzerne, immer stärker unser Leben bestimmt.
Unser Kampf, der Kampf der Frauen um ihre Selbstbestimmung, ist auch ein Kampf um die Verteidigung und den Ausbau der Demokratie. Wir führen ihn gemeinsam mit allen fortschrittlichen Kräften.

" ALLE SCHWEIZER SIND VOR DEM GESETZ GLEICH" (Art. 4 Bundesverfassung) ABER FRAUEN SIND IN ALLEN BEREICHEN DISKRIMINIERT:

VOR DEM GESETZ

Noch räumt das Familienrecht dem Mann den ersten Platz in der Familie ein. Das Arbeitsrecht sichert den Frauen keine Gleichberechtigung am Arbeitsplatz. Noch haben die Frauen nicht einmal überall die gleichen politischen Rechte wie die Männer.

IN DER SOZIALVERSICHERUNG: DIE FRAUEN SIND NOCH SCHLECHTER DRAN

Einsparungen und Abbau in der AHV treffen vor allem die Frauen. Dazu kommt, dass diejenigen Frauen, die ihre AHV-Rente allein finanzieren, zusätzlich diskriminiert sind. Viele Pensionskassen nehmen Frauen gar nicht auf. Sie haben nicht die gleichen Möglichkeiten, für ihr Alter vorzusorgen wie die Männer. Für die Krankenversicherung bezahlen die Frauen höhere Prämien und sind erst noch schlechter versichert.

Seit über 30 Jahren wird in der Bundesverfassung die Errichtung einer Mutterschaftsversicherung gefordert, entsprechende Gesetze existieren aber immer noch nicht.

IN ERZIEHUNG UND AUSBILDUNG: "FÜR MÄDCHEN NICHT SO WICHTIG"?

Geschlechtsspezifische Diskriminierung in Erziehung und Ausbildung prägen die Mädchen von der ersten Stunde an. Ihre Entscheidungsmöglichkeiten werden von allem Anfang an eingeengt. So haben auch immer noch mehr als die Hälfte aller Frauen nach den obligatorischen Schuljahren keine weitere Ausbildung. Sie stellen mehrheitlich das Heer der un- und angelernten (am schlechtesten bezahlten) Arbeitskräfte. An höheren Schulen und Universitäten sind Frauen massiv untervertreten.

KEINE GLEICHSTELLUNG AM ARBEITSPLATZ

Für gleiche Arbeit erhalten die Frauen immer noch bis zu 40% weniger Lohn als ihre männlichen Kollegen. Der Lohn einer Ehefrau wird zu dem des Mannes gerechnet, der dann deshalb höhere Steuern bezahlen muss.
Frauen haben kaum Aufstiegschancen im Beruf. Berufstätige Frauen, die gleichzeitig noch Hausfrau und Mutter sind, müssen mit ihrer doppelten Arbeit alleine fertig werden. Es gibt zu wenig gute Kindertagesstätten.
Verzichten die Fraue auf die Berufstätigkeit während der ersten Lebensjahre ihrer Kinder, so müssen sie später wieder ganz unten anfangen. Ein umfassender Mutterschutz fehlt: weder Arbeitsplatz noch Lohnfortzahlung sind gesichert, noch hat die Frau die Gelegenheit, einen genügend langen Mutterschaftsurlaub zu nehmen.
In der Krise gehören die Frauen zu den ersten, die auf Kurzarbeit gesetzt oder ganz entlassen werden.

ALLTAG DER HAUSFRAU

Die Hausfrauen verrichten ihre Arbeit tagtäglich unbezahlt, unbemerkt, ungewürdigt. Der Arbeitstag der Hausfrau kennt kein Ende, ihre Woche keinen freien Tag, ihr Jahr keine Ferien. Die finanzielle Abhängigkeit von ihrem Mann wirkt sich in vielen Situationen negativ aus.
In Städten und Wohnsiedlungen wohnen sie dicht beisammen und doch isoliert voneinander in unwohnlichen Quartieren. Die Wohnungen entsprechen den Bedürfnissen von Familien selten, überall fehlt es an öffentlichen Spielplätzen, der Verkehr gefährdet das Leben ihrer Kinder; so werden die Mütter zu ständigen Überwacherinnen ihrer Kinder gemacht.

ALLEINSTEHENDE FRAUEN

Ledige, geschiedene oder verwitwete Frauen werden noch heute nicht für vollwertig genommen. Besonders hart sind die alleinstehenden Mütter betroffen: zusätzlich zu ihrer sozialen Achtung müssen sie ganz alleine für ihren Unterhalt und die Erziehung ihrer Kinder aufkommen.

WIR HABEN KEIN RECHT AUF DEN EIGENEN KOERPER

Die Aufklärung in Schule, Literatur und Medien ist äusserst mangelhaft. Die Forschung nach besseren Verhütungsmitteln, die nicht auf Kosten der Gesundheit der Frauen geht und auch die Männer einbezieht, wird kaum vorangetrieben. Die Abtreibung ist immer noch kriminalisiert. Wir Frauen haben unzulängliche Möglichkeiten, über unseren Körper zu bestimmen.

WIR WERDEN ZU SEXUALOBJEKTEN GEMACHT

In der Sexualität, dem scheinbar privaten Bereich, der ausnahmslos alle Frauen betrifft, werden wir Frauen in grossem Ausmass und oft in besonders erniedrigender Weise unterdrückt. Wir sind die Leidtragenden einer verkümmerten Sexualität, in der wir uns den Männern unterordnen sollen. Unsere Sexualität ist entfremdet und vermarktet: In der Werbung und den Massenmedien verkauft man uns Frauen als Sexualobjekte.

WIR WOLLEN UNSERE SITUATION VERÄNDERN

Unser Ziel ist eine Gesellschaft, die keine Diskriminierung der Geschlechter mehr kennt. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der alle, Männer und Frauen, gemeinsam ihre Lebensbedingungen selber bestimmen können. Wenn wir dieses Ziel erreichen wollen, müssen wir uns einsetzen für eine wachsende Einflussnahme auf die Gestaltung unseres Lebens und unserer Umwelt, für eine Demokratisierung der Gesellschaft.
Wir Frauen wollen auf allen Ebenen unseren Teil dazu beitragen, dass unserer Diskriminierung und Unterdrückung ein Ende gesetzt wird. Erst wenn wir Frauen lernen, unsere Probleme, die die Probleme aller Frauen sind, gemeinsam und solidarisch zu lösen, werden wir Erfolg haben. Erst wenn wir Frauen unsern uns zustehenden Platz in der Gesellschaft einnehmen, in den Regierungen und Parlamenten, in den Parteien und Gewerkschaften, werden unsere Forderungen auf allen Ebenen Gehör finden.
Wir organisieren uns, um gemeinsam die Rechte der Frauen zu verteidigen, die vollen Rechte zu erkämpfen.

SOLIDARITÄT HILFT SIEGEN!

Wir wollen gemeinsam, als Frauen mit Frauen, solidarisch unsere Situation verändern.
Unsere besondere Solidarität gilt unseren ausländischen Kolleginnen. Zusätzlich zu ihrer geschlechtsspezifischen Diskriminierung, die am Arbeitsplatz noch grösser ist als diejenige der Schweizerinnen, erfahren sie die Rechtlosigkeit und Isolation als Ausländerinnen.
Wir unterstützen ihren Kampf nach besten Kräften.
Wir suchen auch die aktive Unterstützung und Diskussion über die Frauenkämpfe in den anderen europäischen Ländern.

Unsere Solidarität gilt auch den Frauen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Wir unterstützen ihren Kampf um ihre eigene Befreiung von patriarchalischen Herrschaftsverhältnissen. Unsere besondere Solidarität gilt ihrer aktiven Teilnahme am Befreiungskampf ihrer Völker gegen Ausbeutung und Unterdrückung.

UNSERE FORDERUNGEN:

GLEICHE RECHTE FÜR MANN UND FRAU!
Abschaffung, bzw. Änderung aller Gesetze, die die Frauen diskriminieren.

FRAUEN IN DIE POLITISCHEN GREMIEN UND ÖFFENTLICHEN ÄMTER!
Mehr Frauen in die Regierungen und Parlamente. Mehr Frauen in alle öffentlichen Ämter.

KEINE GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ERZIEHUNG MEHR!
Für gleiche Ausbildungs– und Berufschancen für alle. Für den Zugang der Frauen zu allen Berufen.

RECHT AUF ARBEIT UND GLEICHE RECHTE AM ARBEITSPLATZ!
Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Bei Ehepaaren getrennte Besteuerung. Für kostenlose Kindertagesstätten und Ganztagesschulen. Gegen die Doppelbelastung berufstätiger Frauen und Mütter.

FÜR WOHNLICHE QUARTIERE UND FRAUENZENTREN VON FRAUEN FÜR FRAUEN!

KEINE DISKRIMINIERUNG IN DER SOZIALVERSICHERUNG!
Volle Rechte für alle Frauen in der AHV, IV, der Kranken– und Unfallversicherung. Für die Errichtung einer Mutterschaftsversicherung.

RECHT AUF DEN EIGENEN KÖRPER!
Wir wollen selbst entscheiden, wann wir ein Kind wollen. Wir fordern bessere Verhütungsmethoden, die auch Männer einbeziehen. Gegen die Kriminalisierung der Abtreibung. Für die Übernahme durch die Krankenkassen.

GEGEN DIE DISKRIMINIERUNG DER FRAUEN IN DER SEXUALITÄT!
Weg mit der herrschenden Sexualmoral, die die Frauen zu Objekten männlicher Sexualität macht. Gegen die Vermarktung der Frauen als Sexualobjekte.

KAMPF DER DISKRIMINIERENDEN DARSTELLUNG DER FRAUEN IN DER KUNST, DEN MASSENMEDIEN, DER WERBUNG!

FÜR EIN ALTERNATIVES KULTURSCHAFFEN DER FRAUEN!

GEMEINSAM SIND WIR STARK

KONTAKTADRESSEN

Sekretariat der SAFRA (Organisation für die Sache der Frauen), geöffnet 9–13 h Hammerstrasse 133, 4058 BASEL Tel. 061/32 11 56

Aargau, Postfach 15, 5001 Aarau

Basel, Postfach 338, 4001 Basel Tel. 061/25 58 29

Bern, Postfach 4076, 3001 Bern Tel. 031/43 33 49

Luzern, Postfach 69, 6000 Luzern Tel. 041/23 95 69

Olten, Postfach 644, 4600 Olten

Schaffhausen, Postfach 553, 8201 Schaffhausen, Tel. 053/5 65 21

Solothurn, Postfach 144, 4500 Solothurn Tel 065/22 37 13

Zürich, Postfach 611, 8026 Zürich Tel. 01/ 44 64 94, vormittags

Die SAFRA plant für die Sommerferien ein erstes Frauen-Ferienlager. Interessentinnen wenden sich an das Sekratariat der SAFRA Tel. 061/32 11 56 (vormittags)

Basel-Stadt

Frauen helfen Frauen in Chile

In dem vollbesetzten Theatersaal der kleinen Bühne des Basler Stadttheaters, wurde am Freitag, den 25.3.77 eine Solidaritätsveranstaltung durchgeführt, die von 28 verschiedenen Frauenorganisationen und Verbänden unterstützt wurde, unter anderem von der SAFRA Basel.
Eine chilenische Musikgruppe "arauco" eröffnete die Veranstaltung. Carmen Gloria Aguayo, Präsidentin der Kommission für Sozialfragen unter Allende, berichtete über ihre Erfahrungen mit chilenischen Gefängnissen. Sie bestätigte die Wichtigkeit der internationalen Solidarität.
Gladys Diaz war 3 Jahre im Gefängnis in Chile, ihr Mann ist verschollen. Sie betonte die Wichtigkeit, dass möglichst viele Frauen sich organisieren und für eine gerechtere Gesellschaft kämpfen. Doch müssen sich die Frauen in Chile mit allen unterdrückten Schichten zusammenschliessen und erst der Kampf des ganzen Volkes wird so zu einem Sieg führen, dem Sturz des faschistischen Pinochet-Regimes.
Die SAFRA Basel ist sehr erfreut, dass es zu einer solchen Solidaritätsveranstaltung gekommen ist, die von so vielen Frauen verschiedenster politischer Richtungen unterstützt wurde. Wir hoffen, dass es auch in Zukunft zu solchen gemeinsamen Veranstaltungen kommen wird.

Basler wollen kleinere Klassen

Wer in den Wochen vor der Abstimmung für kleinere Klassen warb, durfte eigentlich schon damals mit einem günstigen Abstimmungsergebnis rechnen. Viele Passanten äusserten sich zustimmend zu der Forderung. Vor allem Mütter, die ja aus eigener Erfahrung wissen, wieviel Zuwendung auch ein schulpflichtiges Kind braucht, wie sehr die Anforderungen an Schule und Schüler in den letzten Jahren gestiegen sind, hielten die Verkleinerung der Schulklassen für längst fällig. Ältere Leute meinten, man solle nicht immer an den Schwächsten sparen, nicht an Alten, nicht an Kindern. Besonders erfreulich ist, dass die Initiative in den Arbeiterquartieren mit jeweils über 60% Ja-Stimmen am deutlichsten angenommen wurde.
Die Schlacht ist allerdings noch nicht gewonnen. Abzuwarten bleibt die Reaktion der Regierung. Diese kann neben der vorgelegten Initiative noch einen Gegenvorschlag ausarbeiten, und da heisst es aufpassen dass die vom Volk festgesetzte Maximalzahl 25 nicht durch ein Hintertürchen heraufgesetzt wird.

Solothurn

Eine Frau in den Regierungsrat!

50% der Bevölkerung sind Frauen — aber in der Regierung sitzen nur Herren! Nicht verwunderlich, dass deshalb die Interessen der Frauen nicht vertreten werden. Zum Beispiel liegt seit letzten Herbst ein Postulat in den Schubladen der Regierung, das die Subventionierung der Krankenkassenprämien der Frauen fordert, damit die Kosten der Krebsvorsorgeuntersuchung von den Kassen wieder übernommen werden. Um diese Schubladenpolitik zu ändern, müssen wir Frauen in Regierung und Parlament stärker vertreten sein. Die SAFRA Solothurn unterstützt deshalb die Regierungsratskandidatur von MARGRIT MISTELI.

MEHR FRAUEN IN DEN REGIERUNGSRAT

Im Kantonsparlament müssen wir Frauen mit Frauen vertreten sein, die für die Sache der Frauen einstehen.
Wählt SAFRA–Frauen, verlangt unser Wahlmaterial!

Bern

Frauenwoche

In Bern organisierte die Frauenbefreiungsbewegung vom 8.–12 März eine Aktionswoche im Frauenzentrum. Es wurden Filme gezeigt, diskutiert und geplaudert über die verschiedenen Frauenprobleme: "sanfte Geburt", Frauen über 40, Doppelbelastung, Verhütung, Selbstuntersuchung, Lesbianismus.... Ein Frauenfest bildete den Höhepunkt dieser Woche, die viele Frauen aufmunterte, einen ersten Schritt ins Frauenzentrum zu tun.

Kinderspielplätze

Informationsabend mit Film am 20. April um 20.00 Uhr im Volkshaus!

Emanzipation

Ich abonniere "Emanzipation" (10x im Jahr, 3x mit Magazin)

O Jahresabonnement zu 9.50 Fr.
O Unterstützungsabo. 15.–
O Solidaritätsabo. zu 20.–

Name:
Vorname:
Strasse:
Ort:
Unterschrift:

Einsenden an: "Emanzipation" Postfach 338, 4001 Basel